

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Bezugspreis monatlich 90 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsbereich: 2,50 M. in Württemberg 2,50 M. vierteljährlich dazu Behehälter 30 Pfg. Druck und Verlag der S. Hofmann'schen Buchdruckerei, Verantw. v. G. Reinhardt in Wildbad.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Zeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 100

Dienstag, den 29. April 1919

36. Jahrgang.

### Vor der Entscheidung in Bayern.

Aus den Nachrichten über die Vorgänge in Bayern, so spärlich sie stehen — auch die einlaufenden Meldungen sind mit Vorsicht anzunehmen —, scheint hervorzugehen, daß man sich auf eine baldige Entscheidung in dem Bürgerkrieg gefaßt machen kann. Mit Unterstützung des Reichs ist es der Regierung Hoffmann gelungen, ein genügend starkes Truppenangebot zusammenzubringen, um den Schlag gegen die ausländische Hauptstadt zu führen. Im Lager der Kommunisten herrscht Uneinigkeit und offenbar teilweise auch Mitleidigkeit, weil die eigenen Machtmittel verziehen und die erhoffte Unterstützung der großen Industriorte wie Nürnberg und Augsburg, die fest in den Händen der Regierungstruppen sind, in Wegfall gekommen ist. So klingt die Meldung von heute nicht ungläubig, daß ein Teil der kommunistischen Führer anzutreten, Verhandlungen mit der Regierung in Bamberg anzuknüpfen und den Entscheidungskampf zu vermeiden, der schwere Folgen für den Unterliegenden zur Folge haben muß.

Im einzelnen besagen die Meldungen:

**Nürnberg, 28. April.** Dank dem energischen Nachtaufgebot des Generalkommandos ist der kommunistische Putz als aussichtslos aufgegeben. Eine Bürgerwehr hat den Sicherheitsdienst übernommen.

**Mün., 28. April.** Amlich wird mitgeteilt, daß der bay. Ministerpräsident am 15. April bei einer Besprechung in München die württ. Regierung um Hilfeleistung gegen die kommunistischen Aufstände in verschiedenen Teilen Südbayerns, darunter Lindau, gebeten habe. Darauf sei die württ. Abteilung Kommel beauftragt worden, bei dem Arbeiter- und Soldatenrat in Lindau die Anerkennung der Regierung Hoffmann durchzusetzen. Die Bürgerwehr Lindaus sei nicht beteiligt gewesen, die württ. Truppen haben die Unternehmung auch nicht auf eigene Faust durchgeführt. Vor wenigen Tagen war eingedekelt worden, es seien überhaupt keine württ. Truppen bei der Unternehmung in Lindau beteiligt gewesen. (D. Schr.)

**Berlin, 28. April.** Nach der „Voss. Zig.“ verschlechtert sich die Lage der Münchner Kommunisten zusehends. Die besonnenen Führer sollen nach dem „B. Z.“ zu Verhandlungen bereit sein, während die fremden Bolschewisten zu einem Kampf um jeden Preis aufsteigen.

**Stuttgart, 28. April.** Die bislang in Augsburg tätig gewesen württembergischen Truppen sind aus der Stadt zurückgezogen worden. Weitere Nachrichten liegen nicht vor.

Dem „Frank. Kurier“ wird geschrieben: Bei und in Bayern trieben die Dinge zum Untergang vor sich her — unannehmliehen Katastrophe zu. Es wäre ja ein Wunder gewesen, wenn die Soldaten nicht mit dem Gedanken einer Materiepublik sympathisiert hätten, die allein ihren Einfluß und ihr sicheres Einkommen verlieren können. Sie fanden auch verständnisvolles Entgegenkommen in den Spitzen des Reichsministeriums, das gegen Gewalt und Vätergieren nichts wissen wollte und den Kampf um die Macht mit geistigen Waffen zu führen gedachte. Soweit steht fest, daß es die Soldaten waren, die die bolschewistische Woge am 5. und 6. April über ganz Bayern trugen. Wäre nicht Nürnberg fest geblichen — es ist dies weniger ein Verdienst der nur zum Teil unerschütterlichen Truppen als der Besonnenheit der Arbeiterklasse —, so wäre die bolschewistische Welle über den Parnerland zu unumkehrbar gelaufen. Als die Regierung sich zu organisieren ein. Aufstand folgte auf Aachen: endlich sah man ein, daß man auch auf das Bürgertum und auf die Offiziere zurückgreifen müsse, um eine Truppe zu schaffen, die der Regierung die nötige Macht sichern müßte. Jetzt sollte in 10 Tagen erreicht werden, was das organisierte Preußen vier Monate gebraucht hatte. Dabei vergaß man, daß man zu allererst die Grundlage der Kommandogewalt schaffen müsse, ohne die selbst die roten Armeen wenig zu befehlen könnten. Jetzt erst sah man sich vom preussischen Kriegsministerium die dort erlassenen Bestimmungen über die Bildung einer Reichswehr; aber die Soldatenräte, die keine der neuen Reichsformationen mehr kennen, sollen in Bayern nicht in Macht und Einfluß einbüßen. Ich weiß bestimmt, daß das Reichswehrministerium kein Gewehr und kein Pulvergeschloß übermischen, wenn nicht von Bayern die volle Sicherheit geleistet wird, daß die neuen Formationen nach den Grundätzen der Reichswehr organisiert werden, d. h. in allererster Linie die Soldatenräte die volle Kommandogewalt erhalten, die Soldatenräte bereitigt und die Organisation des Vertrauensmännerstystems eingeführt wird.

Die Stimmung unter den Arbeitern Münchens ist geteilt. Sie sind nur gezwungen mit und haben ihre Wut in die Betriebe mitgenommen, in denen jetzt teilweise wieder gearbeitet wird. Tag für Tag finden im Hofbräuhaus Materieverhandlungen statt, in denen es heiß hergeht. Der gegenwärtige „Finanzminister“ Memmer hat schon vor mehreren Tagen erklärt, ohne Geld könne man keinen Krieg führen. Die Eingriffe in die Banken hatten jaß kein Ergebnis. Daraus begreift sich der Auszug auf den Staatskredit durch Ausgabe von 110 Millionen M. Materieverhandlungen, die natürlich für den Inhaber ein blanker Verlust sind. Aus dem Fehlen von Siegesnachrichten schließt man, daß die Erfolge der Terroristen fehlen. Die entwaffnete Münchner Schutzmannschaft ist, soweit möglich, zur Noter Armee gepreßt. Die Plünderungen und „Beschlagnahmungen“ dauern fort. Kohlen bekommen nur die rätetreuen Arbeiter. Die täglichen Materieverhandlungen sind nach den Aussagen Memmers ein wirres Durcheinander von Meinungen und unbrauchbaren Vorschlägen. Alle Tage würde die Sache betrüblicher. Vielfach dringt die Meinung durch, daß die Sache verloren sei. Einer misstraut dem andern. Auf großen Plakaten wird verkündet, daß alle auf ihre eigenen Führer acht geben sollen, damit sie nicht zweideutige Handlungen begehen. Die Münchner Bevölkerung in ihren seelischen Qualen sich selbst überlassen, hängt an demselben Ergebnis zu werden, daß die Maßnahmen zur Bekämpfung Münchens so langsam vor sich gehen. Viele meinen, daß es mit dem Kriegsministerium in Bamberg nicht richtig sein müsse.

### Neues vom Tage.

Vorsicht bei dem Ankauf und der Vermietung von Grundeigentum der Heres- und Marineverwaltung.

**Berlin, 28. April.** Durch Erlass des Reichspräsidenten vom 21. 3. 1919 — R. G. Bl. Nr. 65, S. 327 —, betreffend die Errichtung und Bezeichnung der obersten Reichsbehörden, ist dem Reichschatzministerium — und bei diesem wieder der besonders dafür gebildeten Abteilung II Immobilien, Berlin, Friedrichstr. 66 — die Verwaltung und Verwaltung der fremden Zugs Immobilien der Heres- und Marineverwaltung übertragen worden. Künftig dürfen daher Kauf-, Miet- und Pachtverträge über solche Immobilien der Genehmigung des

### Landrichter Lange.

Romanon Maria Lenzen, geb. di Sebregondi.  
„Das wird so sein; aber dennoch — Papa ist doch ein bedeutender Mann und erfreut sich einer unabhängigen Stellung. Was kann ihn also zu dieser lästigen Rücksichtnahme auf einen Menschen bewegen, der nur aus Formen und Pfaffen besteht.“  
„Das ist eine Frage, Elise, die du dir nicht erlauben solltest.“  
„Sie liegt doch so nahe, liebe Mama.“  
„Glaubst du, daß dein Bruder sie sich gestatten würde?“  
„Vielleicht nicht.“  
„Gewiß nicht; er ist weit besonnener, als du es bist.“  
„Besonnener, klüger und viel, viel besser als ich.“  
befähigte Elise mit einer Wärme, die ihre herzlichste Liebe zu ihrem Bruder bezeugte.  
Zur anberaumten Zeit fuhr die Kutsche des Freiherrn von Bonndorf am Hause des Landrichters vor. Obgleich dieser rasch die hohe Steintreppe hinabstieg, um seinen adligen Gast zu empfangen, so warf der Aussteigende, bevor er sich zu seinem Wirt wandte, doch einen scharfen Blick zu der stilllichen Front des Bürgerhauses empor. Der Landrichter bemerkte es wohl, und wußte sich diesen unzufriedenen Blick auch zu deuten. Doch erlitt die ehrsüchtige Wärme, mit der er den Baron empfing, und in eines der Brunnengemäuer seines Hauses führte, dadurch keinen Eintrag. Bald saßen die Herren an dem höchst einladend bestellten frühstückstische einander gegenüber, und der Gast sprach den ausgesuchten Weinen und Erfrischungen wieder zu.  
Im Laufe des Gesprächs fragte der Baron, ob ihm nicht das Vergnügen zuteil werden würde, die Frau Landrichterin und Fräulein Tochter zu begrüßen.  
„Meine Frau und meine Tochter fürsterten zu fördern, bevor Ew. Gnaden die kleine Angelegenheit erledigt haben, die mir heute die Ehre Ihres Besuchs verschafft. Ueberdies schmeicheln sie sich mit der Hoffnung, daß Ew. Gnaden keine Miße, nach beendetem

Termin einen köstlichen Suppe mit uns einzunehmen, nicht zurückweisen würden.“  
Der Baron nahm die liebenswürdige Einladung huldvoll an, und dann verfügten beide Herren mit leichtgedrehten Wangen und in bester Laune sich ins Wertstüchgebäude.  
Eine Stunde später glaubte Elise, die im Speisezimmer beschäftigt war, die letzte Hand an die sorgfältig gedeckte Tafel zu legen, im Vorhause eine bekannte Stimme zu vernehmen. Sie öffnete rasch die Türe, und da stand wirklich der, den sie erwartete, der Kanzlist Vohfeld. Es war ein alter, hagerer Mann mit starken Jügen, gelblicher Gesichtsfarbe und dichtem, noch völlig schwarzem Haar. Das junge Mädchen eilte lebhaft auf ihn zu, reichte ihm erkönt die Hand und rief: „Ach, Herr Vohfeld, endlich, endlich lassen Sie sich einmal sehen!“  
„Willkommen, willkommen, Mamsell Elise — willkommen!“ erwiderte der alte Mann mit einer Wärme und Freundlichkeit, die man ihm einen Augenblick vorher nicht zugekraut haben würde. „Ach, das ist gut, daß Sie endlich wieder hier sind.“  
„Sie scheinen doch nicht so sehr nach meiner Rückkehr verlangt zu haben.“ entgegnete sie mit einem scherzhaften Schmollen. „Ich bin seit sechs Wochen wieder zu Hause und sehe Sie jetzt zum ersten Male.“  
„Ja, ja, eine Reise war schuld daran, eine Reise. War vier Wochen bei meiner Schwester in B. Hat einen Anwalt? Gehelratet, wissen Sie, in eine wohlhabende Frau. Sie und ich ein, und weil ich etwas krank war, hat mir der Herr Papa einen Monatsurlaub. Der Herr Papa weiß, was alten Leute gut tut. Ja, das ist ein Mann! Da ist kein Rat in der Regierung, der es mit ihm aufnehmen kann.“  
„Das glaube ich mit Ihnen. Sind Sie wieder ganz gesund, Herr Vohfeld?“  
„Ganz, vollkommen; nehme es mit dem Jüngsten auf.“  
„Versicherte der vertrocknete Schreiber. „Aber, was ich fragen wollte, Fräulein Elise, bleiben Sie jetzt bei den Eltern, oder gehen Sie wieder in das französische Pensionat zurück?“  
„Nein.“ sagte sie mit froh leuchtenden Augen, „ich darf laut hier bleiben.“

„Also ganz ausgeklist? Haben Sie auch schon beschuldigt, was Sie geklist werden wollen?“ fragte Vohfeld in der Erinnerung an manches Gespräch aus Elifens Kindheit, worin sie beide dieses Thema sehr ernsthaft behandelt hatten.  
Einen Moment sah sie den neugierigen Forscher vermundert an; es schien, als habe sie in letzter Zeit nicht viel über ihre Zukunft nachgedacht; im nächsten Augenblick aber antwortete sie mit einem allerliebsten schelmischen Lachen: „Genau weiß ich es nicht; ich werde entweder eine junge Frau oder eine alte Jungfer.“  
Jetzt war die Reihe, sich zu verwundern, an den Fragesteller. Er starrte wirklich verblüfft in das fröhliche Gesicht seines liebeswürdigen Lieblings und schloß sich ordentlich erleichtert, als die Stimme der Landrichterin ihre Tochter in die Küche rief. Kopf schüttelnd erfüllte er seine nächste Obliegenheit, ein Altenbündel in des Landrichters Schreibstube zu bringen, und besah sich dann, ohne selbst seine Gönnerin, Frau Landrichterin, zu begrüßen, in seine Wohnung, um seiner guten alten Haushälterin die „kuriose“ Antwort Elifens zu hinbringen.  
Der Freiherr von Bonndorf und sein Wirt wurden von ihrer Rückkehr von den Frauen des Hauses im Wohnzimmer empfangen. Ehrerbietig erwiderte die Landrichterin die Höflichkeit ihres vornehmen Gastes, während ihre Tochter seine Worte mit derselben unbefangenen Munterkeit beantwortete, die sie dem alten Kanzlisten gegenüber an den Tag legte. Ihre Mutter war ein wenig beunruhigt darüber, wie der Baron dieses ungezwungene Benehmen wohl vermerken werde; denn es ist indes unangenehm berührt, so verriet er es nicht. Der Landrichter hoffte von der natürlichen Deutlichkeit seiner Tochter selbst erheitert zu werden.  
„Ach, Frau Landrichterin, Sie müssen eine ausgezeichnete Köchin haben.“ bemerkte der Freiherr während des Essens mit ernstgemeinter Anerkennung.



Reichsfinanzministeriums. Bewerber von reichseigenen Grundstücken und Gebäuden, sowie Miet- und Pachtinteressen für solche werden deshalb, um sich vor Schäden zu bewahren, gut tun, beim Abschluss von Verträgen sich zu vergewissern, ob das Reichsfinanzministerium zu dem Vertragsabschluss sein Einverständnis gegeben hat. Besondere Beachtung ist geboten bei Kauf-, Miet- oder Pachtverträgen mit nicht ordnungsmäßig besetzten Organen der Deeres- und Marineverwaltung.

#### Der 1. Mai.

**Berlin, 28. April.** Die Straßenbahnen Berlins haben die Direktion in Kenntnis gesetzt, daß am 1. Mai die Arbeit von den Arbeitnehmern unterbrochen werde. Eine Bezahlung dieses freien Tags werde nicht beansprucht.

#### Der Millionendiebstahl.

**Berlin, 28. April.** Der angebliche Millionendieb aus dem Juliussturm wurde, wie der „Berl. Volksanz.“ mitteilt, tatsächlich im Januar vollführt, war nicht im Juliussturm, aber in der anschließenden Zitadelle. Als in Rumänien beim Ausbruch der Revolution im November der Wirtschaftsrat stürzte, gelang es ihm, wie das Blatt meldet, den aus 500 Millionen bei bestehenden Schatz mitzunehmen, der dann in der Zitadelle untergebracht wurde. Nach den Spartakistenunruhen im Januar stellte das rumänische Wirtschaftsamt fest, daß eine Kiste gestohlen, eine zweite erbrochen und zum Teil ihres Inhalts beraubt war. Unter harter Bewachung sei der verbliebene Schatz sofort nach Berlin und später nach Spaa geschickt worden, wo er durch die deutsche Waffenstillstandskommission der französischen Regierung übergeben worden sei.

#### Die Leipziger Messe.

**Leipzig, 27. April.** Die Leipziger Messe begann heute mit recht erheblichen Umsätzen. Die Zahl der Besucher beträgt 80 000 bis 90 000, darunter viele Ausländer.

#### Der Generalstreik.

**Berlin, 28. April.** Eine Versammlung von über 8000 Eisenbahnern beschloß, den Eisenbahnminister Deier aufzufordern, bis spätestens zum 7. Mai die Forderungen zu bewilligen, widrigenfalls die Eisenbahner die Arbeit einstellen.

**Höchst a. M., 28. April.** Die Höchster Farbwerke geben bekannt, daß sie ihren Betrieb vom 28. April ab wegen Kohlenmangels auf 14 Tage einstellen. Die 8000 Arbeiter erhalten während dieser Zeit die Hälfte des Lohns.

**Essen, 28. April.** Am 26. und 27. April war es in Buer und Umgebung zu Plünderungen gekommen. So ist z. B. in Buer das große Warenhaus Althoff mit über einem halben Millionen Mark Waren ausgeplündert worden. Auch mehrere Lote sind zu verzeichnen. Jetzt sind Truppen eingerückt. Bisher wurden über 80 Plünderer festgenommen.

**Essen, 28. April.** Nachdem der Bergarbeiterstreik im wesentlichen beendet ist, nimmt die Versorgung der Stadt mit Gas heute wieder ihren Anfang. 17 Tage hindurch war die Stadt völlig in Dunkelheit gehüllt.

**Bremen, 28. April.** Der Streikabwehrschuß teilt mit, daß die Streikabwehr ihren Zweck erfüllt habe, da die städtischen Betriebe wieder Strom und Gas abgeben, die Straßenbahnen wieder fahren und keine der politischen Forderungen der Unabhängigen und Kommunisten erfüllt sei.

**Heuthen, 28. April.** Im ganzen oberdeutschen Bergbaubetrieb will der Ausbruch von neuem ausbrechen. Auf verschiedenen Gruben kam es zu blutigen Zusammenstößen.

**Heuthen, 28. April.** Infolge des Sturzes der oberdeutschen Elektrizitätswerke war am gestrigen Sonntag jeglicher Verkehr mit Oberschlesien lahm gelegt. Ganz Oberschlesien war nachts in tiefstem Dunkel gehüllt.

**Stettin, 28. April.** Aufgereizt durch fremde Agitatoren veranstalteten die heiligen Kommunisten eine Versammlung im Schlosshof, wobei eine Handgranate geworfen wurde, die einen Mann tödete und zwölf verletzte. 30 mit Revolvern und Handgranaten bewaffnete Kommunisten, die vom Schloß aus kämpften, mußten sich schließlich ergeben. Die Arbeiter verhalten sich ruhig.

#### Internationale Sozialistenkonferenz.

**Amsterdam, 28. April.** Am Samstag ist die Internationale Sozialistenkonferenz unter dem Vorsitz Brauntings (Stockholm) eröffnet worden.

Die Konferenz forderte für Deutsch-Oesterreich i. Recht, sich an Deutschland anzuschließen, ferner für alle deutschen Teile des früheren Oesterreichs das Recht, sich über die Frage, zu welchem Staate sie gehören wollen, auszusprechen. Peroni (Italien) legte gegen eine Angliederung von Tirol an Italien Verwahrung ein.

#### Der Krieg im Osten.

**Reval, 28. April.** Am 25. April entstand durch eine Beschießung durch die Bolschewisten in Narwa ein großer Brand. Hundert Häuser wurden eingeschert.

**Wien, 28. April.** Der kommunistische Präsident Kuhn hat eine Bitte um Waffenstillstand an das rumänische Große Hauptquartier geschickt.

**Budapest, 28. April.** (Korr. Bur.) Die rumänischen Vortruppen haben am 26. April Beselecsaba erreicht und sind in die Nähe von Bispöl-Vadany gelangt. Die ungarischen Truppen sind zurückgewichen.

#### Von der Friedenskonferenz.

**Paris, 28. April.** (Davas.) Der Vorsitz des Vorfriedens wird heute fertig gestellt. Hinsichtlich des Kaiser Wilhelm-Kanals wurde eine Einigung noch nicht erzielt. Es wird erwartet, daß der Vertrag am Freitag, spätestens am Samstag, den deutschen Bevollmächtigten übergeben werden kann.

**Bern, 28. April.** Nach dem „Yvoner Progres“ besteht die neugebildete französische Besatzungsarmee in Deutschland aus 250 000 Mann. Die britische Armee wird 200 000 Mann umfassen, sodas zusammen mit der amerikanischen Armee die Alliierten 750 000 Mann ge-

gen „deutsche Vorhänge“ bereit haben. Der amerikanische, der britische, französische und der japanische Minister des Aeußern beschloßen grundsätzlich, daß Deutschland auf alle Kolonien verzichten müsse. Die alliierten Flieger haben bei der Verletzung von Gegenseitigkeit das Recht, deutsches Gebiet zu überfliegen.

**Paris, 28. April.** Japan soll die Verpflichtung anerkennen, Kiautschau an China zurückzugeben. In der Frage von Chantung kam es zu einem Kompromis. Sittlich ist nur noch die Frage des japanischen Antrags auf Gleichberechtigung der Rassen.

**Bern, 28. April.** Der schweizerische Bundespräsident Ador ist am Sonntag nach Paris abgereist.

#### Der italienische Streit.

**Rom, 28. April.** Orlando hielt einen zweistündigen Ministerrat ab. Die Regierung beschloß, die Kammer auf Dienstag einzuberufen.

**Berlin, 28. April.** Nach den neuesten Meldungen aus Bayern ist die Grenzlinie im Besitz der Regierungstruppen. Petershausen und Allershausen sind von Regierungstruppen besetzt, ebenso Alt-Deiting, Neu-Deiting und Southofen.

**Munich, 28. April.** Sämtliche verwundeten Regierungstruppen wurden im Garnisonslazarett untergebracht. Es sind im ganzen 26. Von den 3 Schwerverwundeten aus Württemberg wurden nach den Osterfeiertagen in Lazarett ihrer Heimat übergeführt.

**Munich, 28. April.** In einem Vertreter der „N. N.“ äußerte sich der Kommandierende der würt. Truppen, General Haas, er sei überzeugt, daß im ganzen Bayernland die Ruhe und Ordnung bald wieder hergestellt sei. Dazu werden die Württemberger helfen; aber nur helfen, denn Bayern müsse durch Bayern selbst gefunden.

**Munich, 28. April.** Vier der bei den Unruhen am Samstag verwundeten Regierungssoldaten sind ihren Verletzungen erlegen.

**Berlin, 28. April.** Im Ruhrrevier streikten am Samstag noch 38 000 Arbeiter, das sind 16 Prozent der Belegschaften.

**Stettin, 28. April.** Infolge der gestrigen Vorgänge sind die Arbeiter der großen Werften und sonstiger Industriebetriebe in einen Demonstrationstreik getreten.

**Braunschweig, 28. April.** Der „Volksfreund“, das Organ der Unabhängigen, ist auf Anordnung des Generals Märker auf drei Tage verboten worden wegen Aufreizung zum Klassenhaß und Anstiftung einer neuen Revolution.

#### Flugzeugverkehr.

**Munich, 28. April.** Wie die Dampferwerke mitteilen, errichten sie anlässlich der Leipziger Messe einen Luftverkehr zwischen Berlin und Leipzig. Die Strecke wird in 50 Minuten durchflogen. Vorläufig wird nur auf Bestellung geflogen.

**Bern, 28. April.** Heute wird ein Flugpostdienst Dübendorf — Zürich — Bern — Lausanne eingeführt, der auch zur Zeitungsbeförderung dienen soll.

#### Schiffuntergang.

**Brüssel, 28. April.** (Davas.) Der englische Schlepper „Dugli“ ist gesunken. Von der 39 Mann starken Besatzung sind 29 ungetonnen.

#### Ankunft der Chinadentschen.

**Rotterdam, 28. April.** Gestern begann die Auslieferung der mit dem Dampfer „Aureus“ aus China hier angekommenen 720 Deutschen. Dieses erste Kontingent heimgekehrter Chinadentscher besteht hauptsächlich aus Inhabern und Angestellten der größten deutschen Handelshäuser in Shanghai. Frauen und Kinder sind nicht mitgekommen. Unterwegs sind 4 Deutsche gestorben. In den nächsten Tagen werden die Dampfer „Aure“ und „Novaro“ erwartet, die auch Frauen und Kinder mitbringen. Die Deutschen sind mittags nach Deutschland weitergefahren.

#### Zur Gemeinderatswahl!

Nachdem im politischen Parteigerie nach den aufregenden Tagen der Wahlhülften für die Landes- und Nationalversammlung die Ruhe wiedergekehrt war, ist plötzlich das Leben wieder erwacht. Die Wählermassen Männer, Frauen und Jugend, werden zu einem neuen Wahlfeldzug aufgerufen! Es gilt, in die Verwaltung der Gemeindegewei, gleich dem Vorgang im Staatsweier, neue Männer und Frauen zu wählen. Werden es wirklich neue Männer und Frauen sein, frei und unabhängig von den fehlerhaften Methoden des alten Systems?

Alle wirtschaftlichen Organisationen, Berufsstände, Bürger- und andere Vereine und vor allem die politischen Parteien haben plötzlich bekannte Namen an die Wahlorganisationen heraufgegeben, damit sie dort für die Wahl präpariert werden sollen. Die Wähler an sich haben wenig Spielraum mehr. Da erscheint mancher Name bei verschiedenen Gruppen genannt, und man kann sich des Eindruck nicht erwehren, daß der betreffende Kandidat und seine Anhänger sich wirklich schon rechtlich Mühe gegeben haben, seine Wahl möglichst zu propagieren. Und es erscheinen viele alte Bekannte, festgewurzelt im alten System der vergangenen Zeit, von vielfach angefordeter Beliebtheit und Berühmtheit.

Die die Politik stark beeinflussende Unzufriedenheit des „schlichten Volkes“, der „breiten Massen“ ist noch lange nicht ausgeglitten, die wirtschaftlichen Sorgen bestehen weiter. Die Regierung und die politischen Parteien haben die notwendige innere Festigung nicht zu erzielen vermocht. Ruhe und Ordnung sind noch immer sehr in Frage gestellt. Dazu stehen wir ganz nahe dem wirtschaftlichen Zusammenbruch! Und schaut man tiefer in die Seele des Volkes hinein, so muß man erkennen, daß eine trostlose Gleichgültigkeit Platz gegriffen hat. Ein noch nie gekanntes Mißtrauen unter sich hat

alle Schichten und Klassen erfüllt und nur der nackte Selbsterhaltungsbetrieb leidet noch die Einzelwesen! Es ist ein trauriges Bild für den ernsthaften und mit Sorge erfüllten Beobachter. Und warum will es nicht besser werden? Es fehlt hier, an fruchtbaren Ideen nicht so armen Zeit an Taten, es fehlt an Männern, die im Mute der Ueberzeugung diese Taten vollbringen. Die Wahlen zu den Landes- und Nationalversammlungen haben sie jedenfalls nur vereinzelt gebracht. Und jetzt brauchen wir wieder neue Männer und Frauen, die mitwirken sollen an der Neuorganisation des Gemeindegeweiens. Diese müssen durchdringen von der sozialen Not des Volkes und erfüllt sein von dem Geiste der Massenverehrung. Diese Männer und Frauen, die ihr Bestes hergeben sollen für das Allgemeinwohl, müssen geistig und körperlich elastische Kräfte sein, in der Volkstiefe der Jahre stehend, und in größter Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft gegen alle Gefahren unerschrocken das Gemeinwohl vertreten, selbst unter Nichtachtung der Lebensgefahr! Ein schweres Blicktaut!

So sollen sie sein die Gemeinde- und Volksvertreter! Das Interesse für das Wohl der Gesamtheit muß hoch über den Sonderinteressen der einzelnen Wirtschaftsgruppen stehen! Das allzustarke Hervortreten der einzelnen Wirtschafts-, Berufs- und sonstigen Interessengruppen mit ihrem meist nur in diesen engen Rahmen eingeschworenen Kandidaten muß deshalb für höchst bedenklich und ungesund gehalten werden. Auf eine unter diesem Druck erfolgte Wahl muß ein Rückschlag erfolgen und das Risiko ist unausbleiblich! Wenn wir bei den gestrigen Anträgen an die Gemeindevertreter die Seiten in der Auslese gewinnen wollen, so müssen die Wähler an diese Männer und Frauen herantreten und nicht ungeliebt. Wir Wähler wollen um die Kraft der Besen werden! Ihnen gilt dann aber auch unser ganzes Vertrauen. Nur in diesem sicheren Gefühl des Rückhalts und mit einer breiten Schicht des Volkes durch Treue und Glauben verbunden, können unsere gewählten Gemeindevertreter Erprobtes leisten. E. H.



Dr. Landsberg, Graf von Brockdorff-Rantzau, Giesberts



Dr. Br. Sch. Malchow, Präsident des Reichstages, Dr. Br. Br. Sch. Malchow

#### Die deutschen Friedens-Delegierten

#### Vermischtes.

Ein Jubiläum. Vor 200 Jahren hat Robinson Crusoe das Licht der Welt erblickt. Am 25. April 1719 erschien in London das Abenteuerbuch erzählt von Daniel Defoe (eigentlich Foer, geboren in London 1661 als Sohn eines Metzgermeisters). Das Buch hatte einen solchen Erfolg, daß es noch im gleichen Jahre die vierte Auflage erlebte. Es wurde gleichzeitig ins Deutsche und Französische überetzt und nun erschienen in rascher Folge unzählige Ausgaben in allen Kulturprachen der Welt. Auch die Nachahmungen waren ungemein zahlreich; allein in Deutschland gibt es über 60 neue Robinsons, und nächst der Bibel dürfte der Robinson Crusoe das verbreitetste Buch der Welt sein. Vom Buch liegt bekanntlich das Erlebnis eines Engländers, des Alexander Selkirk zu Grunde, der nach einem Schiffbruch vier Jahre allein auf einer der Inseln der Juan Fernandezgruppe, an der Westküste Südamerikas, ausharrte. Defoe selbst hatte eine dunkelere Vergangenheit. Er war Politiker, Händler, Schriftsteller, und so oft ihn das Mißgeschick niederwarf, er wußte sich stets wieder auf die Beine zu bringen. Einige Zeit betrieb er die Abfassung von Schätzergeichten nach Art der heutigen Indianerschmäher, die damals in England Mode waren und dabei verfiel er auf die Abenteuer jenes Selkirk, ein glücklicher Griff, der Defoe zum berühmten und wohlhabenden Mann machte. Der Erfolg der Erzählung beruht teils auf der Erfindung durchaus glaubwürdiger Umstände ohne jede Phantasterei, teils in der charakteristischen Schilderung des Helden. Robinson ist der Mann, der sich in allen Lagen zu helfen weiß; er ist ungeneuer zäh und geduldig. Ist eben ein Engländer. Und nur ein Engländer konnte diesen Robinson Crusoe schreiben, der deshalb auch von keiner Nachahmung entfernt erreicht wird, so viele es ihrer sind.

In der Euskalherener Bankrottangelegenheit... der Kriminalpolizei gelungen, bisher sechs Täter festzunehmen. Die lebende Person, der Arbeiter Jennings, der schon verhaftet war, ist entkommen; er konnte bisher nicht inhaftiert eingetankt werden. Von dem geraubten Gelde von 1 450 000 Mk., zu dem noch 100 000 Mk. aus dem Berliner Bankrott kommen, fehlt bisher rund eine Million, die anscheinend noch unbestimmtem Gebiet in Sicherheit gebracht worden ist. Der Haupttäter, der Wahreige Kelnarz, stammt aus Aachen, ist von Bernh. Schlotter; er wurde in der Revolution nach aus dem Aachener Gefängnis befreit, in dem er wegen räuberischer Erpressung nach 3 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte.

Einbruch in des Euskalherener Schloß. Vor einigen Tagen wurde, wie erst jetzt bekannt gegeben wird, in das Euskalherener Schloß ein Einbruch verübt. Dabei wurden mehrere wertvolle Gemälde, Goldschätze und andere

Wie die neuen Glocken sein sollen. Wenn die während des Kriegs abgenommenen Glocken ersetzt werden, wird man daran denken müssen, den technischen, künstlerischen und musikalischen Wert der neuen Bronze- und Stahlglocken zu heben. Denn gerade das 19. Jahrhundert hat einen Tiefgang des Glockengusses gebracht, wie er vorher noch nie dagewesen war. Der Münchener Kunsthistoriker Dr. Vill, der als Ausschussmitglied in einer „Glockenkommission“ tat, stellte, wie der „Pro-

Werkstoffe" berichtet, diesen kunstgewerblichen Zustand im Glockenguss fest; die Gestalt der aus dieser Zeit stammenden Glocken ist fast immer plump und steif, die Herstellung stüchtig und sorglos, die künstlerische Ausschmückung grob und dem Gegenstand nicht angepaßt. Besser stand es mit den Klangwerten, die bei einer größeren Anzahl von neueren Glocken auf einer technischen Vervollständigung im Rippenbau und in der Legierung beruhen. Beim Gießen der Glocken, bei dem alle beteiligten Faktoren Hand in Hand arbeiten müßten, sollten Sachverständige nach der Zusammenfügung des Gesäßes, das sich bereits im Turm befindet, bestimmen, welchen Hauptton und welche Nebentöne die neuzugießende Glocke haben muß. Die künstlerische Ausschmückung muß flache, scharfe und schon filigrane Schriftbänder aufweisen, die sich gut an die Glockenform anschließen, während ein zu hohes Relief unteine Nebentöne erzeugt. Die Frage der Stahlglocken ist noch nicht genügend geklärt. Große Stahlglocken sind ebenso gut wie Bronzeglocken im tiefen Klang, während kleinere mit hohem Ton schrill und hart klingen. Sie müssen für denselben Ton bedeutend größer sein, als Bronzeglocken, so daß ein kleiner Glockenstuhl, wie ihn die meisten Landkirchen haben, nicht ein Stahlgeläute von demselben Tounumfang aufnehmen kann. Dabei geben gerade die tiefen Töne einem Geläute seine besondere Schönheit und Fülle. Die Stahlglockenfirmen bemühen sich jedoch, die Anforderung auf größere Durchmesser durch andere technische Mittel herabzumindern.

**Poln. Les aris Polen.** Die Polonisierung Polens macht rasche Fortschritte. Nach der Umbenennung fast sämtlicher deutschen Straßennamen, der Schaffung einer polnischen Bühne an Stelle des bisherigen deutschen Stadttheaters sowie der Entlassung aller deutschfreundlichen Lehrer und Beamten, geht man nunmehr daran, die Kinder polnisch zu machen. Schon dürfen Kinder polnischer Eltern nur noch in ihrer Muttersprache Unterricht empfangen, aber auch den deutschen Schulkindern geht man zu Leibe. So macht merkwürdigerweise die Vorsteherin des Frobelseminars in Posen, eine Frau Doktor Kohler in den deutschen Tageszeitungen bekannt: „Deutsche Schulkinder, die die polnische Sprache erlernen wollen, mögen sich melden. Klassenunterricht. Neue Unterrichtsmethoden.“ Und eine geprüfte Lehrerin, spezialisiert im Polnischen in Krakau, im Französischen im Ausland ist bereit in Privatunterricht oder einzeln Unterricht. In anderen Anstaltungen wird die Anfertigung schriftlicher

**Fußverkehr.** Der Personenverkehr im unweitigen Teil des Bezirks Frankfurt a. M. in niedriger beschränktem Umfange aufgenommen. Schuetzenverkehr nicht.

**Von der Erhöhung der Postgebühren,** wofür über das „Hans. Fremdenblatt“ berichtet hatte, ist nach Erkundigung des „Berl. Lokalanz.“ an maßgebender Stelle nichts bekannt.

**Feldpost nach Bayern.** Das Gruppenkommando in Ulm teilt mit, daß bei Feldpostsendungen an die Angehörigen der in Bayern stehenden württembergischen Truppenteile die Anschrift enthalten muß: Name, Dienstgrad und Truppenteil (einschl. Kompanie), sowie der Zusatz: „Heber württ. Gruppenkommando in Ulm a. L.“

**Rußische Kriegsgefangene** befinden sich noch 8800 in Württemberg und zwar 5100 in Ulm, 1600 in Rünningen und 1600 auf Arbeitskommandos. Viele davon gehören aus verschiedenen Gründen nicht mehr zu den geringeren Wästen. Auf eine Anfrage des Abg. Wieland in der Landesversammlung erklärte Kriegsminister Herrmann, mit dem Abtransport der Gefangenen vorläufig 25 Mann — sei begonnen.

**Ein Taubstummenkongress** aller Taubstummenvereine des Reichs fand in den Osterfeiertagen in Berlin statt, der den Zweck hatte, eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Taubstummen herbeizuführen. Es wurde über folgende Punkte beraten: Anstellung von intelligenten Taubstummen als Fachlehrer an Taubstummenanstalten, Arbeitsnachweise für Taubstumme, Arbeit von Taubstummen an Maschinen. Zum Schluß wurde ein Reichsverband deutscher Taubstummenvereine gegründet.

**Spart Gummi und Benzol!** Durch die Kohlenpreiskrise ist auch die Herstellung von Benzol zurückgegangen. Die Bestände sind stark zusammengeschnitten. Die Verbraucher von Benzol werden daher in ihrem eigenen Interesse am ivarntesten Verbrauch ihres vorhandenen Materials aufmerksam gemacht. Ebenso hat die Zufuhr von Gummibereitungen fast ganz aufgehört und es ist nicht abzusehen, wann neue Anlieferungen nachfolgen können. Unter Umständen wäre mit einer neuen Beschlagnahme zu rechnen; darum keine unnötigen Autofahrten machen!

## Württemberg.

(\*) **Stuttgart, 28. April.** (Von der Landesversammlung.) Dem Präsidium der Württ. Landesversammlung ist ein Gesetzentwurf über den Reservefonds der Staatsbahnen zugegangen, ferner ein Gesetzentwurf über die Landwirtschaftskammer.

(\*) **Stuttgart, 28. April.** (Massefeier.) Die württ. Staatsregierung ruft das Volk auf, den 1. Mai gemeinsam mit den anderen deutschen Stämmen in erster, würdiger Weise zu begehen. Der 1. Mai, vordem ein Feiertag der Arbeit und der Arbeiter, solle nunmehr das Bekenntnis des ganzen Volks zur Arbeit sein und zu gemeinsamem Widerstand gegen einen Frieden der Ungerechtigkeit und der Unterjochung vereinen. Er sei der Völkerverständigung und der rettenden und befreienden Arbeit geweiht. Die Regierung wird hier und in Cannstatt in sechs Sälen eigene Feiern veranstalten.

(\*) **Stuttgart, 28. April.** (Schwindler.) Seit einigen Tagen treibt sich eine Bande in Uniform herum, der mit einer Sammelliste angeblich für die Kriegsgefangenen Gaben sammelt. Er erzählt, im Bayerischen sei ein württembergischer Truppenzug verunglückt, was die Regierung verheimlicht. Die Sammlung wie die Erzählung sind natürlich Betrug. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

(\*) **Stuttgart, 26. April.** (Die Württemberger in Bayern.) Nach einer Mitteilung von zuständiger Seite werden die württembergischen Truppen voraussichtlich nicht über den Lech vorgehen. Sobald die bayerischen Truppen selbst in der Lage sind, die staatliche Sicherheit im eigenen Land aufrechtzuerhalten, sollen die Württemberger in die Heimat zurückberufen werden.

(\*) **Stuttgart, 26. April.** (Vorbereitung.) Flugzettel, von „Männern vom 1. Aufgebot“ unterzeichnet, fordern zu sofortiger Anmeldung zum 1. Aufgebot der Reserve-Sicherheits-Kompanie auf. Die gegenwärtige Ruhe sei nur scheinbar; Spartakus plane für die allernächste Zeit einen überraschenden entscheidenden Schlag, der ihn mit einemmal zur Herrschaft bringen soll.

In der Nacht zum Freitag wurden an den Häusern Plakate angebracht, in denen „Der Bürgerrat Württembergs“ die Württemberger angeblich zur Gegenrevolution, zur Wiedereinführung der Monarchie und Wiedereinsetzung des Kaisers usw. aufrauf. — Der Stuttgarter Bürgerrat weist den von spartakistischer Seite ausgehenden Täuschungsversuch zurück. Einen „Bürger-Württembergs“ gibt es überhaupt nicht.

(\*) **Stuttgart, 26. April.** (Freiwillige u. Louis Haas.) Teile der Württ. Freiw. Abt. Haas ziehen in Bayern im Kampf. Die Annahme zu den bestimmten Bedingungen in Rünningen erleidet dadurch keine Unterbrechung. Meldungen sind erwünscht.

(\*) **Stuttgart, 28. April.** (Verhaftung.) Wie aus Augsburg mitgeteilt wird, wurde dort heute früh ein junger als Stabssohnemann verwendeter Soldat in Haft genommen, der seinerzeit hier als Agitator der Kommunistenpartei tätig war.

(\*) **Stuttgart, 28. April.** (Der Milchpreis.) Die Milchgenossenschaften haben nochmals an die Regierung das Erhöhen gestellt, für die Milch 50 Pfennig als Erntungsstation zu gewähren. Das Ernährungsministerium gab jedoch den Bescheid, daß es über die bereits gewährten Zugeständnisse nicht hinausgehen könne; eine allgemeine Preissteigerung würde nur vorübergehend eine Besserung der Milchlieferung bewirken.

(\*) **Ludwigsburg, 28. April.** Wie wir hören, ist der zweite Sohn der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe (Tochter der Herzogin Wera), die hier ihren Wohnsitz hat, im Osten, wohin er sich freiwillig zum Grenzschutz gemeldet hatte, lebensgefährlich verwundet worden.

(\*) **Leonberg, 28. April.** In Dippingen wurde ein gemeinschaftlicher Wahlzettel des Bauernbunds, der Deutschen demokr. Partei und der Sozialdemokratie aufgestellt, jedoch in Dippingen eigentlich gar keine Gemeindevorwahl stattzufinden hat, da nur ein Wahlvorschlag eingereicht wird.

(\*) **Waiblingen, 28. April.** (Wahl. — Beschlagnahme des Leber.) Bei der gestrigen Bezirks-Kirchenversammlung wurde als gemeinsamer geistlicher Kandidat der Landeskirchenversammlung für die Bezirke Schorndorf und Waiblingen Defan Böhringer-Schorndorf aufgestellt; als weltliche Kandidaten für den Bezirk Waiblingen der Kaufmann Gahr-Endersbach und Schultheiß Walter-Endersbach. — Letzten Samstag wurde bei einem hiesigen Bürger eine größere Menge Leber im Wert von 1000 M. beschlagnahmt.

(\*) **Heubach, 28. April.** (Eisenbahnbau.) Die Eisenbahnbauverwaltung ist ermächtigt worden, für den als Vorarbeiten auszuführenden Bau der Eisenbahn von Unterböbingen nach Heubach die Grundstücke und Rechte an Grundstücken, die nach dem genehmigten allgemeinen Plan erforderlich sind, im Enteignungsverfahren zu erwerben. Die 1,66 km lange Bahn wird als normalspurige Nebenbahn angelegt.

(\*) **Crailsheim, 27. April.** (Baumfrevell.) Dem Landwirt Heinrich Vechter in Regenbad ist durch böser Schaden zugefügt worden, daß ihm aus einem Baumstamm am Haus 11 schöne Obstbäume an- u. d. zum Teil durchgeädelt wurden. Es handelt sich meist um 10-12 Jahre alte Bäume.

(\*) **Stuttgart, 28. April.** (Schwäbischer Schillerverein.) Im Bürgermuseum fand heute die 23. Mitgliederversammlung des Schwäb. Schillervereins statt. Der erste Vorsitzende, Geh. Hofrat Professor Dr. v. Gantner erstattete den Jahresbericht, wobei er besonders des schweren Verlustes gedachte, den der Verein dadurch erlitten hat, daß der König die Schirmherrschaft über den Schillerverein niedergelegt hat. An Stelle des bisherigen 1. Vorsitzenden, Kabinettssekretär v. Keurath, des jetzigen Generalsekretärs in Dänemark, Dr. v. Gantner zum Nachfolger gewählt worden. Den 2. Vorsitz übernahm Regierungsdirektor Dr. v. Heber. Die Sammlungen des Schillermuseums haben durch Vermächtnisse eine weitere Bereicherung erfahren. Die Erweiterungen des Vereins sind durch finanzielle Beiträge eines bewährten Freundes wesentlich unterstützt worden. Auch der Zuwachs an handschriftlichen Stücken war überaus groß; die Gesamtzahl der handschriftlichen Stücke beträgt jetzt rund 3580. Die Sammlungen zur Erweiterung des Schillermuseums haben entsprechende Fortschritte zu verzeichnen; doch ist mit der Ausföhrung neuer den gegebenen Verhältnissen erst in späterer Zeit zu rechnen. Im nächsten Jahr feiert der Verein sein 25jähriges Bestehen, wozu er eine besondere Veröffentlichung in Aussicht genommen hat. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt 1902 die Zahl der Ehre 502. Der Kassenbericht zeigt 25.409 Mk. Einnahmen, 27.505 Mk. Ausgaben und 61.000 Mk. Removirungen.

## Württemb. Landesversammlung.

Stuttgart, 26. April.  
Bei der Fortsetzung der Aussprache über das Verfassungsgesetz entpinn sich der Paragraph 17 (Sozialisierung der Betriebe) eine teilweise erregte Debatte an der Klara Zethen und die Abg. Brudmann (D.D.P.), Böhringer (Soz.), Bazille (Bürger), Kaufmann (D.D.P.), Feuerlein (Soz.) und Andre (Soz.) sich beteiligen. Der Paragraph 17 wird darauf gegen die Stimmen des Zentrums und der Bürgerpartei angenommen. Es folgt die Behandlung des Paragraphen 22 (Schulwesen und Religionsunterricht). Abg. Gröber (Soz.) beantragt den Abschluß (Privatschulen) der in zweiter Lesung nach einem Antrag Kaufmann angenommen worden war zu beschließen, da er keine Gewähr für religiöse Erziehung gebe. Aus Gewissensbedenken könne das Zentrum dem Abg. 4 nicht zustimmen. Abg. Württ. (D.D.P.) führt aus, ein erstklassiger Oberunterricht ohne Behenntnis zu einer bestimmten Weltanschauung sei unmöglich. Grundständig sei keine Partei für die Einheitschule. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Genwein, Löbner und Kaufmann wird Abschluß gemäß dem Antrag Gröber gegen die Stimmen der beiden soz. Parteien beschlossen und

dem Paragraphen 2 nahezu einstimmig angenommen. Abg. v. Heber hofft, daß das nunmehr beendete Verfassungswerk vom württ. Volk als Ausdruck des klaren Arbeitswillens aller politischen Parteien entgegengenommen werde. Schwere und ernste Sorgen lasten noch auf uns, aber der politische Wille, die Energie und die Einsicht des Volks werde den Ausbau des Hauses auf der geschaffenen Verfassungsgrundlage ermöglichen. In der Schlußabstimmung wird sodann die Verfassungsurkunde (wie bereits berichtet) mit 128 gegen 9 Stimmen (Hiller, Berthold, Haag, Roth, Körner, Fischer von der Burgerei, und Zethen, Hofstätt, Engelhardt von der U.S.P.) angenommen.

In seinem Schlusswort führt Präsident Weill aus: An die Stelle der alten Verfassung von 1819 tritt die neue Verfassungsurkunde von 1919, die Verfassung des freien Volksstaats Württemberg. Sollten politische Phantasten versuchen, die neue Verfassung zu befechtigen und an deren Stelle etwa wieder eine monarchische Verfassung zu setzen, so würden sie sich rasch von der Verfechtlichkeit ihrer Bestrebungen überzeugen müssen; nicht minder entschlossen wäre das württ. Volk aber auch gegenüber etwaigen Versuchen, an die Stelle der demokratischen Verfassung eine einseitige Gewalttherrschaft zu setzen. Aber als heilige haben wir zu halten die Grundgedanken, auf denen unsere Verfassung beruht; daß alle Staatsgewalt vom Volke ausgeht und daß alle Württemberger gleiche Rechte und Pflichten haben. Die freiesten Rechte sind unseren württ. Volk durch das Staatsgrundgesetz nunmehr gesichert und der große Gedanke der Sozialisierung hat in demselben seine Anerkennung gefunden. Damit wurde die Sitzung geschlossen. — Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung wurde dem Präsidenten anheim gegeben.

## Baden.

(\*) **Karlsruhe, 28. April.** Das neue bad. Verfassungsgesetz vom 21. März 1919 wird in dem eben erschienenen bad. Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 28 veröffentlicht. Mit dieser Veröffentlichung hat die neue Verfassung endgültige Rechtskraft erlangt.

(\*) **Karlsruhe, 28. April.** Der leitende Redakteur der Freiburger sozialdem. „Volkswacht“, Abg. Weismann, scheidet aus der Redaktion des genannten Blattes aus und übernimmt die Leitung der Presseabteilung des bad. Ministeriums des Innern. Sein Mandat zum bad. Landtag behält Weismann bei.

(\*) **Mannheim, 28. April.** Am Sonntag vormittag fand im Nibelungenaal eine von etwa 2000 Personen besuchte, von einem „revolutionären Arbeiterrat“ einberufene Versammlung statt, in welcher über die Münchner Verhältnisse, über die Räterepublik und die Bewaffnung der Arbeiterschaft gesprochen wurde. Unter anderem wurde der Generalstreik befürwortet. Die Versammlung ist nach den Mannheimer Blättern ruhig verlaufen.

(\*) **Schweigen, 28. April.** Der Wucher greift auch auf die Wohnungen über. Wie die „Schweiger Anz.“ mitteilt, ist für eine hiesige Wohnwohnung von zwei Zimmern der Preis von 500 M. verlangt worden.

(\*) **Sadij-Rheinfelden, 28. April.** In einer hiesigen Fabrik kam der ledige Arbeiter Fritz Zimmermann der Starföhrleitung zu nahe und erlitt tödliche Brandwunden.

## Erste (konstituierende) Generalversammlung der deutschen demokratischen Partei Wildbad.

Es liegt uns Demokraten völlig fern, den redlichen Willen und Charakter eines Ebert, eines Scheide man, Koste und vieler anderer anzutasten, aber mit Absehen und Berücksichtigung erfüllen uns die Liebste und Genossen, deren Schonmal keine Geschichte vermissen wird. Statt Freiheit und Recht uns zu bringen, haben sie uns die Brandtadel blutigen Bürgerkriegs ins eigene Land getragen. Nicht genug an den Greueln und Särden, an Mord und Verwüstung, die der russische Terror über die weiten Gefilde des Zarenreichs verbreitet und völlig zugrunde gerichtet, hatten unsere Liebste und Genossen den frevelhaften Mut, unserem zu Tode geheuten Vaterland daselbe Schicksal zu bereiten und mit Hilfe ihrer inischen Mordrenner uns Not, Tod und schließlich gütlichem Verderben auszuliefern.

Und das deutsche Bürgertum? — Es stand da, wie gelähmt vom Anblick der Ratter, statt ihr sofort den Kopf zu zertreten.

Das, liebe Parteigenossen, war der Stand der Dinge, als ich Mitte Dezember den Abgeordneten, Herrn Reichherber, um alle wohlgesinnten Bürger und Bürgerinnen Wildbads auf den Plan zu rufen und in einer großen Partei zusammen zu schließen. Am 15. Dezember 1918 erfolgte die Gründung der d. d. Partei Wildbad und die Konstituierung des provisorischen Ausschusses.

In 6 großen Versammlungen und durch überaus eifrige Werbe- und Aufklärungsarbeit des Ausschusses und der Parteimitglieder haben wir uns alle redliche und erfolgreiche Mühe gegeben, der Sache der Demokratie zu dienen, und so auch unser bescheidenes Teil zum Aufbau unseres neuen Vaterlandes beizutragen.

Die große Zahl der für unsere Partei zur National- und zur Landesversammlung abgegebenen Stimmen war ein sprechender Beweis dafür, daß sich unsere Partei auf dem rechten Weg befindet.

So wollen wir denn heute der Gründung unserer Partei den Schlußstein einfügen durch die Wahl des definitiven Ausschusses und Vorstandes. Mag die Arbeit der Partei nicht ruhen und rasten, bis sie alle wohlgesinnten Mitglieder und Mitbürgerinnen Wildbads harmonisch in sich vereint. Vereinte Kraft macht stark. Dazu bedarfs rastloser Arbeit und Aufklärung im Großen und Kleinen, damit wir schließlich dieses schöne, edle Ziel wirklich erreichen, immer von dem Wahlspruch geleitet: mit der Partei für das Gesamtwohl der Stadt. Dieser Wahlspruch, und nur dieser, soll uns leiten, wenn wir diesen Abend an die große Aufgabe herantreten, aus unserer Mitte 16 Kandidaten für die bevorstehende Wahl zum Gemeinderat aufzustellen. Prüfet Alle und die Besten behaltet.

Keine persönliche Rücksicht, kein persönlicher Vorteil, nur die Rücksicht auf das Gemeinwohl muß die Auswahl treffen helfen.

Der provisorische Ausschuss überreicht Ihnen eine Liste derjenigen Parteimitglieder, deren ganze Persönlichkeit für die Lösung der kommenden großen Aufgaben besonders geeignet erschien. Sie eifern daraus eine gesunde Mischung altbewährter und frischer junger Kräfte. Mögen sich alle vor Augen halten, daß das Amt eines Mitglieds des Ge-

meinerorts ein Ehrenamt ist, das große Opfer verlangt, wenn es gewissenhaft erfüllt werden soll und volle Hingabe an die Sorge um das Wohl unserer Stadt.

Wohl haben die großen politischen Ereignisse der letzten Monate all unser Denken in Anspruch genommen; trotzdem dürfen unsere Aufmerksamkeit und unsere rege Anteilnahme an den Fragen der Gemeindepolitik in keiner Weise verkürzt werden. Hier handelt es sich um das Wohl und Wehe der ganzen Gemeinde, der ganzen Bürgerschaft. Auch hier entscheidet sich ein großer Teil der Frage nach dem Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens.

Zum ersten Mal wird die Politik ins Gemeindehaus getragen, und die Demokratie betrachtet dies als eine glückverheißende Neuerung, um zu verhindern, daß der alte wirtschaftliche Interessentkampf weitergeführt wird: wir Demokraten wollen nicht, daß das Rathaus der Tummelplatz sei zur Austragung der sich bekämpfenden Interessen einzelner Stände, Berufe oder Klassen, zum Schaden des Gemeinwohls. Der einheitliche Zusammenschluß aller Stände und Berufe hebt den Einzelnen hinauf über die Sorge um heimliche Interessentkämpfe, trägt ihn hinauf auf die Höhe großer Gesichtspunkte und gewährt ihm den Blick auf's Ganze. Getreu ihren demokratischen Grundgedanken erstrebt unsere Partei den weiteren Ausbau der Gemeindeverfassung in Richtung auf Selbstbestimmung und Selbstverwaltung, sowie die Führung der städtischen Verwaltung nach zeitgemäßen Gesichtspunkten unter Ausschaltung bürokratischer Verwaltungsgrundsätze, ebenso auch eine freibürgerliche Ausgestaltung des Arbeiter- und Beamtenrechts.

In der Gemeindegewirtschaft muß Sparsamkeit am rechten Ort stets walten.

Einer der wichtigsten Aufgaben der künftigen Gemeindeverwaltung wird die Schaffung produktiver Werte sein, um die Einkünfte der Stadt zu vermehren und dadurch die Lösung großer sozialer Aufgaben zu ermöglichen, um die Forderung der neuen Zeit voll und ganz und freudig erfüllen zu können. Der Ausbau der Sanitation und der Elektrizität ist eine unabwendbare Forderung einer nahen Zukunft.

Neuzeitliche Wohnungspolitik und die ernste Sorge um die Zukunft unseres gewerblichen Mittelstandes, ebenso der Ausbau unserer städtischen Schulwesen verlangen die größte Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Zusammenarbeit des künftigen Gemeinderats. Auf dem Gebiete der Volksbildung, der Jugendpflege, Jugendfürsorge, Volksgesundheit und Wohlfahrtspflege hat die Gemeindeverwaltung in Zukunft ein großes und überaus wichtiges Betätigungsfeld.

Die Stellung der demokratischen Partei ist auch auf dem Rathaus eine eminent wichtige, fällt ihr doch die Vermittlerrolle zwischen den Gegensätzen der rechts- und linksstehenden Parteien zu. Möge unsere Wahl eine glückliche sein und die sichere Gewähr für eine ruhige, feste, gesunde Weiterentwicklung, unserer Gesamtgemeinde bieten.

Von den vorgeschlagenen Mitgliedern zum provisorischen Ausschuss der Partei wurden für den definitiven Ausschuss folgende 24 Herren nominiert:

**A. Wildbad:**

- Brachhold, Chr., Stadtpfleger
- Bechtle, Aug., Hotelier
- Bott, C. W., Kaufmann
- Bechtle, Fritz, Baddiener
- Beiser, Otto, Bankdirektor
- Gall, Chr., Hausmeister
- Kappelmann, L., Kaufmann
- Kappelmann, W., Oberholzhauser
- Krauß, Fritz, Schmiedmeister
- Kallfass, R., Bergbahnschaffner
- Kullenhardt, Chr., Maschinenführer
- Ruch, Fritz, Zimmermeister
- Großmann, H., Fleischnermeister
- Dr. Lauer, Arzt
- Schmid, Julius, Gipser
- Schmid, Chr., jun., Zimmermann
- Aberle, Karl, Kaufmann
- Großmann, Ad., Hotelier
- Schill, Wilh., Maurermeister
- Schmid, Chr., sen., Zimmermeister

**B. Sprollenhau-Hommelf:**

- Günthner, Wilhelm Jakob, Holzhauser, Sprollenhau
- Haag, Friedrich, Holzhauser im Kohlhäusle
- Rau, Karl, jun., Sprollenhau
- Schanz, Karl, Sägmühlebesitzer, Sprollenhau

Als Kandidaten der Gemeinderatswahl wurden von der Partei nachstehende 16 Herren vorgeschlagen:

- Bechtle, August, Hotelier
- Brachhold, Chr., Stadtpfleger
- Ruch, Fritz, Zimmermeister
- Schill, W., Maurermeister
- Kappelmann, L., Kaufmann
- Schmid, Chr., sen., Zimmermeister
- Schober, Gärtner
- Dr. Lauer, Arzt
- Eitel, Karl
- Schmid, Julius, Gipser
- Kappelmann, W., Oberholzhauser
- Günthner, Wilhelm Jakob, Sprollenhau
- Kallfass, R., Bergbahnschaffner
- Schmid, Hermann, Reggermeister
- Batt, Malermeister
- Großmann, Adolf, Hotelier

Auf die Wahlhandlung folgte ein hochinteressanter, dankbar aufgenommener Vortrag über die hiesigen Verhältnisse, womit die Versammlung einen würdigen Abschluß fand.

Wildbad, 29. April. (Ernährungs-Ministerium und Fremdenverkehr.) Als Resultat der kürzlich unter dem Vorsitz des Ernährungsministers Baumann in Stuttgart gepflogenen Verhandlungen über den Fremdenverkehr kann zusammenfassend berichtet werden, daß von keiner Seite einer

gänzlichen Unterbindung des Fremdenverkehrs das Wort geredet wurde, daß andererseits auch niemand für die völlige Freigabe in Anbetracht auf unsere ganze Ernährungslage eintreten konnte und daß somit von der Regierung ein Ausgleich in Form von Beschränkungen geschaffen werden müsse. In welcher Weise dies geschehen werde, hänge ganz von unserer Lebensmittelversorgung, die im Augenblick noch nicht genügend geklärt sei, und von den Verhandlungen mit Baden ab. Eine Schließung von Wildbad und Mergentheim könne überhaupt nicht in Frage kommen. Eine Sperrung des Fremdenverkehrs in Württemberg sei überhaupt nur mit Zustimmung des Reichs möglich. (Für den Fall der Schließung von Kurorten war an die Regierung die Forderung gestellt, für die stellenlos werdenden Angehörigen zu sorgen und den Gasthofbesitzern Unterstufungen in Form von Steuernachlass und Hypothekenzinsenentschädigung zu gewähren.)

**Eingefandt zur Gemeinderatswahl.**

Man hört und liest gegenwärtig oft, die bürgerlichen Parteien sollten sich auf einen gemeinsamen Wahlvorschlag einigen, sonst werden nur Sozialdemokraten gewählt. Diese Ansicht wäre unbedingt richtig, wenn gewählt würde wie früher, jedoch einfach diejenigen gewählt sind, die am meisten Stimmen erhalten. Da aber jetzt auch für den Gemeinderat ebenso wie für die Nationalversammlung und Landesversammlung die Verhältniswahl gilt, so liegt die Sache ganz anders. — Stellen alle bürgerlichen Parteien und sonstigen Vereinigungen, wie Gewerbeverein und Wirtschaftsverein, einen gemeinsamen Wahlvorschlag auf, so hat der Wähler nur die Wahl, entweder diesen Wahlzettel oder den sozialdemokratischen oder gar keinen abzugeben. Jedem Wähler werden aber einzelne oder gar die Mehrzahl der Namen auf diesem gemeinsamen Wahlvorschlag nicht passen, er wird also diese streichen und z. B. nur drei ihm wirklich geeignet erscheinende kumulieren, d. h. je 3 mal wählen, gibt zusammen 9 Stimmen statt 16; es entgehen also der bürgerlichen Seite 7 Stimmen. Oder aber er sagt sich gar: Da mir die Mehrzahl der Vorgelegenen oder alle nicht passen, so wähle ich überhaupt nicht; dann fallen uns 16 Stimmen weg. Werden dagegen von bürgerlicher Seite verschiedene Wahlvorschläge gemacht, sagen wir einmal von der demokratischen Partei, der Bürgerpartei, dem Gewerbeverein, dem Wirtschaftsverein und vielleicht auch dem Zentrum, also 5 verschiedene Vorschläge, so kann jeder Wähler, der nicht auf eine Partei eingeschworen ist, aus 5 mal 16 — 80 Namen sich 16 ihm passend erscheinende herausuchen und diese wählen. Es werden dann unbedingt mehr bürgerliche Stimmen abgegeben und dementsprechend mehr bürgerliche Kandidaten gewählt, als bei einem gemeinsamen Wahlvorschlag. Lassen wir also ruhig die verschiedenen Parteien ihre getrennten Wahlvorschläge aufstellen. Unbedingt sollten aber dann alle bürgerlichen Vorschläge verbunden werden gegen die Sozialdemokratie.

**Gv. Jünglingsverein:** Dienstag, 29. April abends 8 Uhr Bibelstunde und Spiel.

Oberamt Neuenbürg.

**Verkehr mit Zug- und Zuchtvieh.**

In Anbetracht der außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich in den letzten Wochen in der Aufbringung des für die Fleischversorgung des Bezirks erforderlichen Schlachtviehs ergeben haben, wird mit sofortiger Wirkung die Ausfuhr von **sämtlichem Zug- und Zuchtvieh** aus dem Oberamtsbezirk verboten.

Dieses Verbot gilt auch für die Ausfuhr von lebenden oder geschlachteten Stallhufen (Kaninchen) Ziegen, Rindern, Enten, Gänsen und Hühnern.

Den 16. April 1919. Rilling Reg. Assessor.  
 Veröffentlicht:  
 Wildbad, den 25. April 1919.

Stadtschultheißenamt Bägner

**Höchstpreise für Bier.**

Durch § 5 der Verfügung des Ernährungsministeriums vom 7. April 1919 wurden folgende Höchstpreise beim Weiterverkauf von untergärigem Bier festgesetzt, welche nicht überschritten werden dürfen:

- a) beim Ausschank:
  - für 0,25 Liter 18 Pfennig
  - für 0,3 Liter 20 Pfennig
  - für 0,35 Liter 22 Pfennig
  - für 0,4 Liter 24 Pfennig
  - für 0,45 Liter 27 Pfennig
  - für 0,5 Liter 30 Pfennig
  - für 1 Liter 55 Pfennig
- b. Bei Abgabe in Flaschen in der Wirtschaft zu sofortigem Genuß
  - für eine 0,5 Liter Flasche 35 Pfennig
  - für eine 0,7 Liter Flasche 45 Pfennig
  - für eine Liter Flasche 60 Pfennig.
- c. bei Abgabe in Flaschen über die Straße:
  - für eine 0,5 Liter Flasche 30 Pfennig
  - für eine 0,7 Liter Flasche 40 Pfennig
  - für eine Liter Flasche 55 Pfennig.

Wirtschaftsinhaber, die nachweisen, daß sie, um höheren Ansprüchen der Besucher an die Ausstattung der Betriebsräume oder an die Bedienung zu genügen, einen außergewöhnlichen Betriebsaufwand haben, kann das Oberamt nach Anhörung des Gemeinderats einen angemessenen Zuschlag zu dem allgemeinen Höchstpreis gestatten.

Für auswärtiges Bier von besonderem Ruf (z. B. Münchener, Pilsener u. dergl.) kann das Oberamt höhere als die in Abs. 1 bezeichneten Preise zulassen.

Im Uebrigen wird auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Wildbad, den 26. April 1919.  
 Stadtschultheißenamt: Bägner.

**1a Fussbodenöl**

offen ist eingetroffen bei  
**Robert Treiber.**

Sehe meine

**Villa 3 Appelin**

dem Verkauf aus und kann jederzeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Frau Kievinger Wwe.

**Sauerkraut.**

Auf dem Lebensmittelamt wird am Mittwoch Nachmittag von 2 Uhr ab Sauerkraut in Mengen von 10—20 Pfund abgegeben.

Städt. Lebensmittelamt

**Stiefel.**

Da verschiedene Paar Stiefel nicht abgeholt worden sind, so werden dieselben an andere Personen abgegeben. Wer ein Paar bringen gebraucht, kann solche am Mittwoch Nachmittag von 2—4 Uhr bekommen.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

**Eier-Abgabe.**

Auf Lebensmittelmarke 23 wird abgegeben:  
**3 Stück Eier**

Listen-Schluß Freitag Mittag 12 Uhr.  
 Städt. Lebensmittelamt.

**Bekanntmachung**

Das in den letzten Tagen beschlagnahmte Fleisch wird an bedürftige kranke Personen verausgabt. Bezugscheine hierauf können heute abend zwischen 6 und 8 Uhr auf dem Lebensmittelamt abgeholt werden.  
 Städt. Lebensmittelamt Wildbad

**Roie-Rüben.**

Der Stadtgemeinde ist eine größere Menge gesunde, handverlesene Speiseroterüben angeboten worden. Anmeldungen hierauf wollen bis Mittwoch Mittag 4 Uhr auf dem Lebensmittelamt gemacht werden.  
 Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Habe meine Praxis  
 wieder aufgenommen.

**Dr. Grunow.**

**Druck-Arbeiten jeder Art**

liefert rasch und billig  
**B. Hofmannsche Buchdruckerei**

**Erklärung.**

Die Deutsche demokratische Partei hat in ihrem Vorschlag zur Gemeinderatswahl 7 Mitglieder des Gewerbevereins und 2 Mitglieder des Wirtschaftsvereins aufgenommen.



Ebenso wurden je 2 Vertreter des Kaufmannstandes und der Waldarbeiter und je 1 Vertreter der städt. Beamten und Unterbeamten aufgenommen.

Die Partei hat die Überzeugung, durch diese Auswahl den Interessen der hiesigen Berufsstände in weitgehendster Weise entgegengekommen zu sein.

Der Ausschuss.

**Gute Bücher bei Buchhandlung Trittlner Wildbad**  
 König-Karlstraße 187.  
 Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet.  
 Besichtigung meines großen und gutgewählten Lagers freundlich erbeten.

**Verloren Handtasche, W. V. W.**  
 schwarz Samt, Portemonnaie, Inhalt 25 Mk., am Sonntag vom Katharinenstift bis oberhalb dem Windhof.  
 Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Exped. des Blattes abzugeben.

**Turnverein Wildbad.**  
 Mittwoch abend 8 Uhr Ausschuss-Sitzung in der Turnhalle.  
 Der Vorstand.

**Gasherd**  
 mit Untergesell, wie neu wird um 38 Mark abgegeben.  
 Frau Flum, Hauptstr. 137.